

thos, herabhängendem Haar und in Schuhen. Sind die Attribute in den Händen verschieden, so ist doch die reichliche Ausstattung mit solchen wieder beiden Formen gemeinsam. Nur die Fackel ist geblieben, denn der Hund ist für die zweite Grundform zu schwach bezeugt — die Fackel aber hier gedoppelt, wie für die erste Form nicht anzunehmen war, obgleich sie der eingestaltigen Hekate eigenthümlich war, und zwar kurze, leichthewegliche statt der langen scepterartigen.

Woher aber die neuen Attribute. Dürfen wir die Dreigestalt selbst aus derjenigen des Alkamenes hervorgegangen denken durch lediglich stilistische Neuerungen, die um so geringer wären, je weniger jenes Urbild in dem strengen Stil unserer Nachbilder befangen war, so erklären sich die neuen Attribute natürlich nur durch Einwirkung neuer, d. h. anderer mythischer Vorstellungen. Kanne und Schale, Frucht und zierliches Fassen des Gewandes, das sind minder schreckliche Dinge als Dolch und Schlange, Strick (Peitsche) und Schlüssel. Seltsam aber wie die Erscheinung der Göttin selbst dazu in umgekehrtem Verhältniss zu stehen scheint, strenger oder hehrer wenigstens dort, gefälliger anmuthiger hier, wenn wir den statuarischen Nachbildungen trauen dürfen. Dass man sich Hekate älteres Glaubens auch im eigentlichen Griechenland, speciell in Athen nicht nach jenen Hekataia der ersten Gattung bloß vorstellen darf, dass sie gleich Artemis auch eine furchtbare Seite hatte, die sie dort wie auch in jener Hesiodischen Schilderung Theog. 411 ff. kaum verräth, lehren uns die Verse, welche der Scholiast zu Apollonios Arg. 3, 1214 aus den Ῥιζοτόμοι des Sophokles anführt zum Beweis, dass die Göttin mit Schlangen und Eichenlaub sich kränze:

στεφανωσαμένη δρυὶ καὶ πλεκταῖς<sup>127)</sup>  
ὤμων σπείραισι δρακόντων

ähnlich Aristophanes in den Tagenisten Fr. 426 Dind., Lucian 52, 22 und Orphiker. Wie hier und weiter in den Ῥιζοτόμοι, auch in Euripides' Medea und Ion 1098, Zauber und Giftmischung ihr Werk, so sendet sie Wahnsinn Hippol. 191, Spuckgestalten Hel. 570, und der Zusammenhang der in der Höhle hausenden Göttin mit der Unterwelt, worin die Furchtbarkeit ihres Wesens vornehmlich wurzelt, ist bereits im Hymnus auf Demeter anerkannt. Hekate, hier die Dienerin der Persephone, scheint unzweideutig statt jener

<sup>127)</sup> So Valckenaer und Nauck für πλείστους.